Amelie Hallmann und Markus Stammberger setzen sich bei Aufwind dafür ein, dass Familien mit zu früh geborenen oder chronisch kranken Kindern nach dem Verlassen der Kinderklinik entlastet werden. Fotos: Banholzer/p

Damit die Familien ein Stück weit Normalität erleben

Wenn Kinder zu früh geborenen werden oder schwer krank sind, bietet der Verein Aufwind – Bunter Kreis Ludwigsburg Nachsorge nach der Entlassung aus der Klinik

Jahr für Jahr sammelt die Tour Ginkgo in der Region Spenden für soziale Einrichtungen oder Projekte. In diesem Jahr geht das Geld an den Verein Aufwind – Bunter Kreis Ludwigsburg. Dieser kümmert sich seit 2011 im Landkreis um die sozialmedizinische Nachsorge von Familien, deren Leben sich durch eine Frühgeburt oder die Krankheit ihres Kindes dramatisch geändert hat.

Von Michael Banholzer

LUDWIGSBURG. Die Geburt ihres Kindes ist für viele Paare die schönste Erfahrung überhaupt. Doch nicht immer verläuft alles reibungslos: Kinder kommen um Wochen zu früh auf die Welt oder haben schwere Krankheiten. Für Eltern bedeutet dies häufig, dass sie ihr gesamtes Leben und ihre Zukunftsplanung umkrempeln müssen. Gerade am Anfang ist diese Situation körperlich wie auch seelisch belastend. Besonders schwierig ist dann der Moment, wenn die Familien die Kinderklinik verlassen, nach Hause zurückkehren und dort plötzlich ganz auf sich selbst gestellt sind. An dieser Stelle knüpft der Verein Aufwind an und bietet den Familien Unterstützung.

„In der kritischen Phase im Krankenhaus sind noch der psychosoziale Dienst und die Elternbegleitung zuständig“, erklärt Amelie Hallmann. Die ausgebildete Kinderkrankenschwester ist hauptamtliche Case Managerin bei Aufwind und steuert somit quasi die verschiedenen Fälle. Hallmann und ihre Mitarbeiterinnen von Aufwind haben ihr Büro im Ludwigsburger Krankenhaus und sind bei den wöchentlichen Sozialvisiten von Ärzten und Elternbegleitung mit dabei. Bei der Entlassung aus der Klinik nehmen sie Kontakt mit den Eltern auf und stellen ihnen ihr Hilfsangebot vor. Ziel ist es, die Familien in dieser schweren Phase zu entlasten.

Aufwind verfügt hierfür über ein Netzwerk aus interdisziplinären Fachkräften – von Kinderärzten über Spezialambulanzen bis hin zu mobilen Pflegediensten. Der Verein ist selbst kein Pflegedienst, aber er hilft den Eltern dabei, die fachgerechte Pflege zu organisieren, Therapeuten zu finden oder Hilfsmittel zu beschaffen. Angebote gebe es viele, sagt Amelie Hallmann. „Aber man muss sie eben kennen.“ Bei Behördenangelegenheiten wie dem Stellen von Anträgen steht Aufwind den Familien ebenfalls zur Seite. Was steht mir zu? Worauf habe ich Anspruch? Statt sich allein durch den Dschungel von Regelungen zu kämpfen, übernimmt der Verein diese Aufgabe. „Die Eltern sollen sich ganz auf die Familie konzentrieren können und ein Stück weit Normalität erleben“, sagt Amelie Hallmann. Denn wenn es an solcher Unterstützung mangelt, fehle oft so etwas wie „Familienglück“.

Diese Nachsorge kostet die betroffenen Familien kein Geld. Aufwind stellt in ihrem Namen den notwendigen Antrag bei den Krankenkassen. Diese bezahlen in der Regel für 20 Stunden in einem Zeitraum von drei Monaten. Wenn im Einzelfall aber mehr Zeit benötigt werden sollte, dann übernimmt das der Verein. „Wir brechen dann nicht einfach die Betreuung ab“, versichert Markus Stammberger. Niemand werde im Stich gelassen. „Deshalb benötigen wir Geld für die Finanzierung.“ Als Schirmherr von Aufwind ist es Stammbergers Aufgabe, den Verein bekannter zu machen und Sponsoren oder Spender zu gewinnen.

Unterstützung in Form einer Fördermitgliedschaft von Einzelpersonen gibt es derzeit noch nicht. Aufwind beteiligt sich aber beispielsweise an der Ferry Porsche Challenge, bei der sich rund 600 soziale Einrichtungen um insgesamt eine Million Euro beworben haben. Der Verein hat es bereits unter die letzten 70 Bewerber geschafft. Per Online-Voting, das noch bis 21. Februar läuft, könne jeder mit seiner Stimme dafür sorgen, dass Aufwind zu den 35 Finalisten gehören wird, so Stammberger.

Spenden werden auch aus dem Grund benötigt, weil die Betreuung in regelmäßigen Hausbesuchen erfolgt. Die Kosten für die Fahrten durch den ganzen Landkreis Ludwigsburg übernehmen die Krankenkassen aber nicht. Zudem ist es das Prinzip des Vereins, die Nachsorge kostenlos zu leisten. Die Familien sollen in ihrer schwierigen Situation nicht auch noch mit einer hohen Rechnung behelligt werden, betont Stammberger. Das sei für ihn auch ein Grund gewesen, die ihm und seiner Frau Sandra vor einem Jahr angetragene Schirmherrschaft zu übernehmen. Das Ehepaar Stammberger zählte schon länger zum Unterstützerkreis von Aufwind und sponserte mit seinem Unternehmen Brillen-Mosqua Ludwigsburg unter anderem ein Elektro-Fahrzeug für den Verein.

Aufwind wurde 2011 auf Initiative der Ludwigsburger Kinderklinik als Teil des Bundesverbandes Bunter Kreis gegründet. Der Verein muss sich regelmäßig neu zertifizieren lassen und hierfür auch ein Qualitätsmanagement vorweisen. Betreut werden prinzipiell alle Familien, die im Landkreis Ludwigsburg leben – auch wenn die Kinder andernorts geboren wurden. In einem solchen Fall stimmt sich Aufwind mit anderen Ortsvereinen ab, damit der Übergang von der Kinderklinik ins Heim reibungslos funktioniert. Die Familien im Kreis haben dabei Glück, denn nicht überall gibt es ein entsprechendes Angebot. Nachsorgemöglichkeiten gibt es unter anderem in Stuttgart, Heilbronn, Winnenden oder Karlsruhe. Im Enzkreis und Pforzheim beispielsweise gebe es hingegen eine große Lücke, weiß Amelie Hallmann. Dieses Gebiet zusätzlich zu betreuen, sei im Moment für Aufwind aber leider nicht leistbar. Denn allein im Landkreis Ludwigsburg betreut der Verein etwa 80 bis 100 Fälle pro Jahr.

So belastend die Krankheit eines Kindes sein kann, so erfüllend ist die Arbeit für Amelie Hallmann und ihr Team. Oft stehen die Eltern vor großer Hilflosigkeit, doch mit der Zeit gibt es Besserung. Man müsse eben realistische Ziele setzen. Beispielsweise habe sie ein Neugeborenes erlebt, das nicht fähig sei zu schlucken. Einige Zeit später konnte das Kind fast normal Essen zu sich nehmen. Nach ein paar Jahren den Erfolg zu sehen, sei ein schönes Erlebnis.

Einmal im Jahr treffen sich viele Familien mit ihren Kindern und dem Verein zu einem großen Fest. Diese gemeinsame Zeit, in der man die Fortschritte der Kinder beobachten könne, und die Dankbarkeit der Familien seien der Lohn für die Mühe, sagt Markus Stammberger. „Es ist einfach ein Herzensprojekt.“ Spenden für Projekte im Ausland seien gut und wichtig, betont der Schirmherr. Darüber solle man aber nicht vergessen, dass es quasi auch direkt vor der Haustüre Familien gibt, die riesengroße Schwierigkeiten haben.

- Weitere Infos über das Team und die Angebote von Aufwind gibt es unter www.aufwind-ludwigsburg.de.

Info

Die Tour Ginkgo

Die Tour Ginkgo der Christiane-Eichenhofer-Stiftung wurde erstmals 1992 veranstaltet und rollt in diesem Jahr vom 2. bis 4. Juli im Landkreis Ludwigsburg. An der Benefizradtour werden auch wieder zahlreiche prominente Persönlichkeiten teilnehmen. Jeder Bürger kann die Aktion mit dem Verkauf von Ginkgobäumchen oder Samentütchen unterstützen. Der Ginkgo wurde deshalb als Wahrzeichen gewählt, weil er die erste Pflanze war, die 1945 nach dem verheerenden Atombombenabwurf auf die japanische Großstadt Hiroshima wieder anfing, gesunde Blätter zu tragen. Der Baum ist somit ein Symbol für Widerstandskraft und den unbesiegbaren Willen zu überleben. Weitere Infos gibt es unter www.tour-ginkgo.de. (*p*)

Stahltüre in Ensingen aufgehebelt

ENSINGEN (p). In der Zeit zwischen Donnerstag, 21 Uhr, und Freitag, 5.13 Uhr, hebelten unbekannte Täter unter großer Kraftanstrengung eine Stahltüre an einer Fabrikationshalle einer in den Herrenwiesen in Ensingen gelegenen Firma auf und gelangten so in das Gebäude. Angaben zu etwaigem Diebesgut und zum entstandenen Sachschaden liegen nicht vor.

Nach Kreisverkehr gegen Bäume

ILLINGEN (p). Nicht angepasste Geschwindigkeit dürfte die Ursache für einen Verkehrsunfall gewesen sein, der sich am Donnerstagabend bei Illingen ereignet hat. Ein 20-jähriger BMW-Fahrer war gegen 19.30 Uhr auf der Kreisstraße 4579 von Kleinglattbach kommend in Richtung Illingen unterwegs. Beim Verlassen des Kreisverkehrs beim Ortseingang in Richtung Vaihinger Straße fuhr der 20-Jährige offensichtlich zu schnell, sodass er nach links von der Fahrbahn abkam. In der Folge prallte der BMW zunächst gegen einen Baum, drehte sich dann und stieß im Anschluss gegen einen zweiten Baum. Der 20-Jährige blieb unverletzt.

Stammsitz modernisieren

Elumatec in Lomersheim stellt sich für Zukunft neu auf

LOMERSHEIM (p). Das Mühlacker Traditionsunternehmen, die Elumatec AG, stellt sich für die Zukunft neu auf. Das erfuhren Oberbürgermeister Frank Schneider und Wirtschaftsbeauftragte Anette Popp im Gespräch mit Vorstand Frank R. Keller.

Rund fünf Millionen Euro wird das Unternehmen in die Hand nehmen, um den Stammsitz in Lomersheim zu modernisieren. Besonders Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz und verbesserte und sichere Arbeitsumgebungen für die rund 470 Beschäftigten sind geplant, heißt es in einer Mitteilung der Stadtverwaltung Mühlacker. Doch nicht nur äußere Modernisierung strebt das Maschinenbauunternehmen an. Elumatec-Vorstand Keller will die weltweit 700 Beschäftigten von Elumatec in einem Change Prozess auf den Weg in die Zukunft eines modernen Unternehmens mitnehmen, das mit seinen Produkten und Dienstleistungen rund um die Profilbearbeitungsmaschinen die Nummer 1 ist. Dazu gehören zeitgemäße digitale Lösungen für die Kunden, die das Tochter-Unternehmen Elusoft mit einbringt. Gemeinsam sind Elumatec, Elusoft und weitere Marken in der italienischen Voilap Gruppe gut aufgestellt. Elumatec will bereits auf der Fensterbaumesse im März in Nürnberg sichtbar machen, dass es nicht nur zu den führenden Unternehmen der Branche gehört, sondern die Branchenführerschaft anstrebt. Um dieses Ziel zu erreichen, soll der Forschungsbereich weiter ausgebaut werden. „Wir werden dafür in nächster Zeit weitere Ingenieure und andere qualifizierte Fachkräfte suchen und einstellen“, berichtet Keller, der sich innovative und verantwortungsbewusste Personalverstärkung wünscht.

Produktionsleiter Sebastian Kuhn, Oberbürgermeister Frank Schneider, Elumatec-Vorstand Frank R. Keller (von links). Foto: p

Im Kasten

Karl-Heinz Witt aus Nussdorf beobachtet den Betrieb an der Futterstelle.